



SONDERINFO ZUR ASP Nr. 2

Intern -für Mitglieder des BWV Rheinland-Nassau e.V.

Dies ist eine Zusammenstellung von Artikeln aus unterschiedlichen Quellen und von unterschiedlichen Verfassern. Die dargestellte Position gibt nicht automatisch die Meinung der Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau wieder.

ASP-Fall beim Wildschwein in Brandenburg

Die zuständigen Veterinärbehörden der betroffenen Landkreise Oder-Spree und Spree-Neiße haben gemeinsam mit einer Expertengruppe die Restriktionszonen um den Fundort des Wildschweins sowie die darin geltenden Maßnahmen festgelegt.

Gebietsabgrenzungen

Zur Eingrenzung des ASP-Ausbruchs wurden ein vorläufiges Gefährdetes Gebiet um den Fundort mit einem Radius von 15 km und eine Pufferzone mit einem Radius von 30 km festgelegt. Diese reichen bis nach Polen hinein.

Regelungen im vorläufig Gefährdeten Gebiet

Um den Fundort wird zunächst ein vorläufiges gefährdetes Gebiet mit einem Radius von circa 15 Kilometern festgelegt. In diesem Gebiet werden insbesondere folgende Maßnahmen zur Feststellung der Verbreitung und Verhinderung der weiteren Ausbreitung angeordnet:

- Jagdverbot für alle Tierarten, um möglicherweise infiziertes Schwarzwild nicht unnötig aufzuschrecken.
- Intensive Fallwildsuche durch geschultes Personal und unter Beteiligung von ortsansässigen Jägern
- Bergung und unschädliche Beseitigung aller Wildschweinkadavern unter hygienischen Bedingungen; dafür werden vor Ort Sammelstellen für Fallwild und Unfallwild aufgestellt
- Überprüfung der schweinehaltenden Betriebe hinsichtlich der Einhaltung der Biosicherheitsmaßnahmen
- Prüfung vorläufiger Nutzungsbeschränkungen für land- und

forstwirtschaftlichen Flächen (Ernteverbot für Maisfelder)

- Untersagung von Veranstaltungen mit Schweinen
- Ermittlung von Jägern, die auch Schweinehalter sind
- Information und Schulung von Jägern
- Einrichtung einer Kernzone im gefährdeten Gebiet und deren Abgrenzung

Kernzone wird eingezäunt

Innerhalb des Gefährdeten Gebiets wurde eine Kernzone mit einem Radius von 3 bis 4 km festgelegt. Diese Kernzone wird eingezäunt. Sie betrifft jeweils zur Hälfte den Landkreis Spree-Neiße und Oder-Spree

Es werden von den zuständigen Veterinärämtern

- ein Betretungsverbot
- ein striktes Jagdverbot
- ein Ernteverbote (Mais)

ausgesprochen.

Der Waren- und Personenverkehr ist bisher nicht betroffen.

Wo wurde das infizierte Wildschwein gefunden?

Der Fundort liegt in Brandenburg im Landkreis Spree-Neiße an der Grenze zum Landkreis Oder-Spree, ca. 6 - 7 km von der polnischen Grenze entfernt. Das infizierte Wildschwein wurde am Freitag den 4 September vom zuständigen Jäger im Eigenjagdbezirk im Ortsteil Sembten in der Gemeinde Schenkendöbern in verwestem Zustand in einem Maisfeld gefunden. Der Fundort liegt unmittelbar an der Kreisgrenze zum Landkreis Oder-Spree.

Die Fundstelle wurde gesäubert, desinfiziert und abgesperrt. Dass der Kadaver dort aufgrund seines Verwesungszustands vermutlich schon länger liege, sagte Prof. Thomas Mettenleiter, Präsident des FLI, bei

der PK des BMEL am 10.9.2020. Es sei nicht klar, ob sich die Infektion ausgebreitet habe und der Fund ein Einzelfall bleibt.

Die zuständige Ministerin in Brandenburg Nonnenmacher teilte am 10.9. mit, dass momentan nicht klar sei, ob es sich um ein Wildschwein handelt, welches die Grenze überquert hat und aus dem infizierten Cluster in Westpolen stammt oder ob eine Sprunginfektion vorliege.

Wieviel Betriebe mit Hausschweine im Umkreis?

Im gefährdeten Gebiet sind nach derzeitigem Kenntnisstand 17 Schweinehalter ansässig. In der Kernzone befindet sich ein Schweinehalter. Der Brandenburger Tierseuchenbekämpfungsdienst ist vor Ort und arbeitet intensiv daran, die Einschleppung bzw. die Ausbreitung der ASP zu ermitteln. In den schweinehaltenden Betrieben im Umkreis wird die Biosicherheit durch die Veterinärbehörden kontrolliert.

Was ist das für ein Virus?

- Für Menschen ist dieses Virus grundsätzlich ungefährlich. Schweinefleisch kann weiter verzehrt werden.
- Die Afrikanische Schweinepest ist ein hochansteckendes Virus, das für Haus- und Wildschweine gefährlich ist. Der Krankheitsverlauf ist für die meisten Schweine tödlich. Eine Impfung gegen das Virus gibt es bislang nicht.
- Die Haltbarkeit des Erregers ist überdurchschnittlich lang. In manchen Fleischprodukten kann er sich bis zu über einem Jahr halten (Salami 30 Tage, Parmaschinken 399 Tage, Gefrierfleisch sogar bis zu 6 Jahren).

Sind Exporte gefährdet?

Ab dem ersten Nachweis der ASP bei einem Wildschwein in Deutschland – es muss noch nicht einmal ein Hausschwein betroffen sein – ist der Export in „Drittländer“ (außerhalb der EU) nicht mehr möglich, da Deutschland die Bedingungen u.a. „ASP-frei“ der meisten Veterinärzertifikate nicht mehr erfüllt. Dieser Export ist wichtig, da dorthin vor allem die Teile vom Schwein gehen, die der deutsche Verbraucher nicht verzehrt, wie Pfötchen, Fette oder Specke.

Der Handel im EU-Binnenmarkt ist dagegen für alle Mitgliedstaaten gleich geregelt und unter bestimmten Voraussetzungen weiter möglich. Der Handel von Tieren und Fleisch außerhalb der Restriktionszone ist uneingeschränkt möglich. Für die Restriktionszonen gelten hohe Auflagen, um sicherzustellen, dass nur ASP-freie Tiere in den innergemeinschaftlichen Verkehr gelangen.

Bedeutung des Schweinefleischexportes



Zwar sind die Ausfuhren von deutschem Schweinefleisch in der ersten Jahreshälfte 2020 etwas gesunken, aber die Lieferungen in Länder außerhalb der EU sind mit einem Plus von 14 % deutlich gestiegen. Den größten Anteil daran hat der Hauptabnehmer China. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres stiegen die Lieferungen von deutschem Schweinefleisch mit Ziel China um 57 %. Das Land der Mitte bleibt der größte Abnehmer mit einem Anteil von gut einem Viertel aller deutschen Schweinefleischexporte. Neben Spanien gehört Deutschland zu den wichtigsten Exportländern für Schweinefleisch in der EU. (AMI)

Von Januar bis April setzte Deutschland nach Angaben des Bundesamtes für Statistik (Destatis) 158.000 t Schweinefleisch im Wert von 424 Mio. € in der Volksrepublik ab. Die Menge hatte sich dabei im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mehr als verdoppelt, der Warenwert mehr als verdreifacht

vergangenen Monaten durch die coronabedingt eingeschränkten Schlachtkapazitäten in

Deutschland zusätzlich an Bedeutung gewonnen hatte. (Quelle: agrarzeitung)

Bauernverband fordert Regionalisierung

der Bauerverband seit Jahren, dass die Regionalisierung auch mit Drittstaaten ausgehandelt werden muss, damit z.B. rheinland-pfälzische Schlachtbetriebe mit China Zulassung weiter exportieren dürfen.

Bisher ist es dem BMEL trotz Verhandlungen nicht gelungen eine Regionalisierung zu vereinbaren.

Die Gefahr einer ASP-Ausbreitung nach Deutschland vor Augen hatte Deutschland in den vergangenen Jahren immer wieder das Gespräch mit den chinesischen Behörden gesucht. Ziel war es, eine Regelung zu treffen, bei der im Falle einer ASP-Infektion eines Wildscheins nicht ganz Deutschland sondern nur die betroffenen Regionen für den Export gesperrt werden. China war bisher nicht zu einer Überarbeitung der bilateralen Vereinbarungen bereit, hatte aber signalisiert, über eine solche Regionalisierung in einem konkreten Ausbruchsfall sprechen zu wollen, heißt es bei Vertretern der Fleischbranche, die mit den Vorgängen vertraut sind. Deutschland hat deshalb nach dem Bekanntwerden des den Kontakt mit den Verantwortlichen in China gesucht. Bereits in der Nacht habe Staatssekretär Joachim Fuchtel die chinesische Seite über die aktuelle Situation in Deutschland informiert, sagte Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner heute in Berlin.

Geltende Vereinbarung ist aber nach wie vor, dass China Schweinefleisch-Importe aus Deutschland komplett sperrt, sobald ein ASP-Fall gemeldet wird

(Quelle: agrarzeitung)

Aktuell gibt es wohl Einschränkungen zwischen Polen und Deutschland

Polen hat offenbar einen Importstopp für lebende Schweine aus Deutschland erlassen. Ostdeutsche Erzeugergemeinschaften würden berichten, dass sie keine Schlachtschweine mehr in das Nachbarland liefern können, erklärte Albert Hortmann-Scholten, Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG) gegenüber agrarzeitung.de.

Für ostdeutsche Produzenten ist der Nachbar ein wichtiger Absatzmarkt, der in den